

Volks- und Anzeigebblatt

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 kr — Ziirückungsgebühr 1 1/2 kr. die gedruckte Linie. Einwendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 37.

Sonntag den 11. Mai.

1856.

Steinach Eichenrinden Verkauf.

Am Freitag den 16. Mai Mittags 12 Uhr werden im hiesigen Gmunwald, in der Nähe bei Buch 9—10 Klftr. Rinden im Aufstreich gegen bare Bezahlung verkauft, und werden hierzu Käufer eingeladen.

Den 9. Mai 1856

Schultheißenamt.

Zu vermieten,

einige Plätze zu Frucht oder Heu, welche verschloßen werden können, bei

Stadtpfleger Schwarz.

Für die Nürtinger Bleiche empfiehlt sich

Kaufmann Schwarz.

Königin Hortense.

Ein Napoleonisches Lebensbild von L. Mühlbach.

Die armen jungen Liebenden, immer bewacht immer von der schon immer mächtiger hervorschreitenden Etiquette beengt, hatten nicht einmal den Trost, mit einem letzten unbewachten Händedruck mit einem letzten zärtlichen Schwur ewiger Treue von einander Abschied nehmen zu können. Aber sie hofften auf die Zukunft, sie hofften auf Durocs Rückkehr, auf den köstlichen Lohn, den Bonaparte seinem Freunde andeutend

verheißten — dieser Lohn war Hortensens Hand. Bis dahin mußte man sich begnügen mit diesem einzigen und süßesten Trost aller getrennten Liebenden, mit den Briefen, welche man sich schrieb und deren treuer und discreter Beförderer Herrv. Bourienne, der Sekretär Bonapartes, war.

Ich spielte, erzählt Bourienne in seinen Memoiren, ich spielte fast jeden Abend mit Mademoiselle Hortense eine Parthie Billard, welches sie ganz vortrefflich spielte. Wenn ich ihr dann ganz leise sagte, ich habe einen Brief, so hörte das Spiel sofort auf und sie eilte hastig auf ihr Zimmer und dahin brachte ich ihr dann den Brief. Ihre Augen füllten sich sofort mit Thränen der Rührung und des Entzückens und erst nach langer Zeit ging sie wieder hinunter in den Salon, wohin ich ihr vorausgegangen war.

Hortense, nur mit ihrer jungen Liebe und ihren unschuldsvollen Zukunfts träumen beschäftigt, bekümmerte sich wenig um das, was um sie her geschah, und ahnte nicht, daß man ihr junges Herz zum Spielball häuslicher und politischer Intriguen zu machen bereit sei. — Die Brüder Bonapartes, eifersüchtig und neidisch auf den Einfluß und die Macht, welche die schöne und liebreizende Josephine auf den ersten Konsul immer noch, wie in den ersten Tagen ihrer Ehe, ausübte, wollten, indem sie Hortense von ihrer Mutter entfernten, Josephine eine der mächtigsten Stützen ihrer Macht berauben und sich selber, indem sie Josephine isolirten, ihrem Bruder näher rücken. Sie kannten sehr wohl die

Liebe, welche Bonaparte, der überhaupt Kinder sehr liebte, für die Kinder seiner Josephine hegte, sie wußten, daß Eugene und Hortense es eines Tages gewesen, welche, nicht durch Bitten oder Thränen, sondern nur durch ihr bloßes Dasein eine Trennung Bonapartes und Josephinens verhindert hatten. Dies war damals gewesen, als es den Einflüsterungen seiner Brüder gelungen war, den aus Aegypten heimkehrenden Bonaparte auf Josephine eifersüchtig zu machen.

Damals war Bonaparte entschlossen gewesen, sich von einer Frau zu trennen, welcher er indessen nur deshalb so sehr zürnte weil er sie so sehr liebte, damals hatte er, als Bourienne ihn beschwor, wenigstens Josephinen erst zu hören, bevor er sie verdamme, und erst abzuwarten, ob sie sich nicht entschuldigen und er ihr verzeihen könne, geantwortet: „ich ihr verzeihen! Niemals! Wenn ich diesmal meiner sicher wäre, würde ich mir das Herz ausreißen und es ins Feuer werfen!“ — Und indem Napoleon mit vor Zorn zitternder Stimme so sprach, hatte er mit seinen Händen seine Brust gepackt, als wollte er sie zerreißen. — Das war am Abend gewesen; als aber am nächsten Morgen Bourienne in das Arbeitskabinet kam, trat ihm Bonaparte lächelnd und ein klein wenig verlegen entgegen.

„Nun, Bourienne, sagte er, „Sie werden zufrieden sein, sie ist hier! — Glauben sie nicht, daß ich ihr verzeihen habe, nein, gwiß nicht! Nein, ich habe ihr bestig gezürnt, ich habe sie fortgeschickt. Aber, was wollen Sie, als sie mich weinend verließ, bin ich ihr nachgegangen; wie sie geknagten Hauptes die Treppe hinunterstieg sah ich Eugene und Hortense, welche ihr schluchzend folgten. Ich habe nicht das Herz, um ungerührt Thränen fließen zu sehen. Eugene hat mich nach Aegypten begleitet; ich habe mich gewöhnt, ihn als meinen Adoptivsohn zu betrachten; er ist so tapfer und ein so guter junger Mensch! Hortense soll jetzt in die Welt eintreten; jeder der sie kennt, sagt nur Gutes von ihr. Ich gestehe es, Bourienne, ihr Anblick hat mich tief gerührt; das Schluchzen dieser beiden armen Kinder machte mich selber traurig. Ich

sagte mir: sollen sie die Opfer der Fehler ihrer Mutter seyn? Ich rief Eugene zurück. Hortense wandte sich um und folgte mit Josephinen ihrem Bruder; ich sah es und sagte nichts. Was konnte ich thun? Man kan nicht Mensch sein, ohne seine schwachen Stunden zu haben!“ — „Seien Sie überzeugt, General,“ rief Bourienne, „daß Ihre Adoptivkinder es Ihnen lohnen werden!“ — „Sie müssen es, Bourienne, sie müssen es, denn es ist ein großes Opfer, was ich ihnen gebracht habe!“ Aber dieses Opfer hatte doch sofort seinen Lohn gehabt, denn Josephine hat sich zu rechtfertigen vermocht und Bonaparte hatte die freundige Ueberzeugung genommen, daß die Beschuldigungen seiner eifersüchtigen Brüder ungerechtfertigt gewesen.

Deshalb also wollten die Brüder Bonapartes Hortense entfernen, weil sie wußten, daß sie eine Hauptstütze ihrer Mutter sey, daß sie mit ihrem sanften, überlegenen Geist, ihrer taktvollen Besonnenheit, ihrer durchschauenden und nie zu behörenden Kladsheit als ein weiser junger Mentor ihrer schönen, liebreizenden, vom Augenblick beherrschten, ein wenig eiteln und sehr verschwenderischen Mutter zur Seite stand.

Es war leichter, Josephinen bei Seite zu drängen, wenn man erst Hortense entfernt hatte. Und Josephine wollte man entfernen, weil sie den ehrgeizigen Wünschen der Brüder Bonapartes hindernt in den Weg trat. Da sie nicht groß und berühmt sein konnten durch sich selber, wollten sie es durch ihren großen Bruder werden und damit sie Könige werden konnten, mußte vor allen Dingen erst Bonaparte ein Krone tragen. Josephine war diesem Projekt entgegen; sie liebte Bonaparte genug, um die Gefahren zu fürchten, welche die Usurpation der Krone mit sich führte sie war nicht ergeizig genug, um nicht ihr jetziges glänzendes und friedliches Loos oem stolzen, aber gefahrvollen Glücke eines Thronhimmels vorzuziehen.

Deshalb mußte Josephine entfernt werden, deshalb mußte Bonaparte eine andere Gemahlin wählen, eine Gemahlin, in deren Adern legitimes königliches Blut floß und welche es daher wohl zufried-

den sein mußte, eine Krone auf dem Haupte ihres Gemahls zu sehen.

Fortsetzung folgt.

U n d e n M a i.

Wist du endlich, holder Mai,
Wieder eingezogen? —
Mach' uns auch von Sorgen frei,
Bleib' uns hübsch gewogen!
Regen bring und Sonnenschein
Ohne frost'ge Grille!
Gutes Korn und guten Wein
Gibt es dann die Fülle.

Mach' kein grämliches Gesicht
Hinter dunkler Wolke,
Liebe ehrlich deine Pflicht
Auch beim Schwabenvolke!
Manches Jahr schon war nicht so,
Wie's hätt' werden sollen,
Darum mach jetzt wieder froh
Alle, die dir grollen!

Wenn ich wäre so wie du,
Müß' sich Alles freuen,
Wollte ohne Raß und Ruh'
Segen niederstreuen;
Aber manchmal knurrtst du noch
Wie ein alter Kater, —
Weiß schon, Freundschen, ist ja doch
Herr April dein Vater.

Wenn nur recht in heit'rer Luft

Deine Kinder prangen,

Suni, Suli und Augusti,

Mit den ros'gen Wangen;

Wenn der Herbst nur traubenschwer,

Wärmer stets und fleiß'ger

Sechsunbierz'ger bring daher

Oder Vierunddreiß'ger

Alle Winger werden dann

Dir ein Loblied singen,

Fang' es d'rum manierlich an,

Daß es kann gelingen,

Gib recht warmen Sonnenschein,

Wärzgen Maienregen

Und — natürlich — obendrein

Gottes Schutz und Segen!

— „Ich werde ruhig sterben,“ sagte ein Mann auf dem Lodenbette zu seiner Frau, die pflichtgemäß weinte, „wenn du mir versprechen willst, nicht den Gegenstand meiner fortwährenden Eifersucht, deinen Better, zu heirathen.“ — Darüber sey ganz ruhig, lieber Mann schluchzte die Frau, „ich habe mich mit seinem Bruder versprochen.“

Die Magdeburger Fagelversicherungs-Gesellschaft.

übernimmt auch dieses Jahr Versicherungen zu billigen festen Prämien.

Wird die Versicherung auf fünf Jahre oder länger genommen, so gewährt die Gesellschaft einen ansehnlichen Rabatt.

Wer seinen Prämien-Betrag nicht gleich bezahlen will erhält Borgfrist bis Martini.

Die Entschädigungen werden in allen Jahren stets prompt, voll und in baarem Gelde binnen Monatsfrist nach Feststellung des Schadens ausgezahlt.

In Württemberg wurden im vorigen Jahre auf 42 Feldmarken Entschädigungen geleistet und waren die Versicherten mit Regulirung der Schäden vollkommen zufrieden. Prospekte, Polize-Bedingungen, Antrags-Formulare, werden gratis abgegeben, sowie jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst erteilt.

Der Haupt-Agent Ferd. Garnier in Stuttgart.

Bezirks-Agent C. C. Schwarz Kaufmann in Winnenden.

— Eine Frau hatte einen sehr gelassenen Mann, den sie aber oft auf die unhöflichste Weise behandelte. Einst beleidigte sie ihn wieder mit sehr groben Worten, da verlor er denn auch die Geduld. Unwillig wandte er sich von ihr weg und sagte: du bist doch das unartigste Geschöpf von der Welt! Dieß rerdroß die Frau. „Was?“ rief sie, „eine solche Schimpfrede kannst du mir sagen?“ Der Mann wunderte sich über diese Empfindlichkeit. „Sieh' nur,“ sagte er, „wie Du mir diese paar Worte schon übel nimmst und Du hast mir erst zwanzig weit derbere hingeworfen.“ „Si!“ versetzte die Frau, „das ist etwas ganz anderes, Du bist meine Grobheiten schon gewöhnt, ich aber die Deinigen nicht.“

Heilbrunn. Fruchtpreise vom 7. Mai 1856.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	16	30	15	52	14	—
„ Dinkel	7	15	6	26	4	40
„ Waizen	15	—	11	52	14	12
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	9	12	8	58	8	30
„ Haber	5	10	4	53	4	24
„ Gemischt	10	—	9	55	9	36

Denksprüche.

Du weinst, mein lieber Christ, um die entschlafnen Brüder; D weine länger nicht — sie kommen alle wieder! Kennt du das schöne Wort, das beiden Trennungsbewußt Dir Licht und Trost gewährt? — Es heißt „Wieder-sehn!“

Winnenden. Naturalien-Preise vom 8. Mai 1856.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft	Neue Zufuhr.	Gesamts-Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	der letzten Schranne.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.
Dinkel	72	331 1/2	403 1/2	398 1/2	5	2580	5
Haber.	—	59	59	57	2	252	25

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letztere Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durchschnitt		Mittel-Preis		Ndst. Durchschnitt		Der Preis ist gestiegen		Der Preis ist gefallen		Bemerkungen.
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel, 1 Sri.	6	47	6	29	6	10	—	24	—	4	Gewicht des Dinkels per Scheffel 164 Pfo.
Gerste, 1 Sri.	1	4	1	8	—	—	—	—	—	—	
Waizen, 1 Sri.	1	36	1	32	1	24	—	—	—	8	Dinkel Höchst. fl. fr. 7 24 Niedst. fl. fr. 5 12
Kernen, 1 Schfl.	14	15	13	36	—	—	—	—	—	24	
Haber, 1 Sri.	4	44	4	26	4	19	5	—	—	6	
Roggen, 1 Sri.	1	16	1	12	—	—	—	—	—	1	
Mischling, 1 Sri.	1	9	1	8	—	—	—	—	—	—	
Einforn,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Erbsen,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Linzen,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Welschkorn,	1	12	1	6	1	4	—	—	—	—	
Ackerbohnen,	1	6	1	4	1	—	—	4	—	—	
Wicken,	—	50	—	48	—	40	—	—	—	—	
Butter 1 Pfund,	—	22	—	21	—	—	—	—	—	1	
8 Pfund Brod,	—	26	fr.	—	—	—	—	—	—	—	
1 Kreuzerweck 6 1/2 Loth	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	